

Der ‚Historische Materialismus‘ in der Philosophie Sartres – Zitatensammlung

Zusammengestellt von Alfred Dandyk

Alles, was wir in ‚Question de méthode‘ dargelegt haben, ergibt sich aus unserer grundsätzlichen Übereinstimmung mit dem historischen Materialismus. (Sartre, Kritik der Dialektischen Vernunft, S.15)

Vor allem aber hat der historische Materialismus das paradoxe Kennzeichen, dass er gleichzeitig die einzige Wahrheit der Geschichte und eine totale Unbestimmtheit der Wahrheit ist. (Sartre, Kritik der Dialektischen Vernunft, S. 19)

Ich habe gesagt und wiederhole noch einmal, dass die einzig gültige Interpretation der menschlichen Geschichte der historische Materialismus ist. (Sartre, Kritik der Dialektischen Vernunft, S. 41)

Ich sagte schon, dass wir ohne jeden Vorbehalt die von Engels...aufgestellten Thesen akzeptieren: ‚Die Menschen machen ihre Geschichte selbst, aber in einem gegebenen sie bedingenden Milieu.‘ (Sartre, Materialismus und Existentialismus, S. 97)

Der Marxismus ist die sich bewusstwerdende Geschichte selbst. (Sartre, Kritik der Dialektischen Vernunft, S. 41)

Heute ist der französische Existentialismus eher von einem erklärten Atheismus begleitet, aber das ist absolut nicht notwendig. Ich kann nur sagen – ohne dass ich die Verwandtschaft allzusehr betonen möchte -, dass er nicht weit von dem Menschenbild entfernt ist, das man bei Marx finden könnte. Stimmt Marx nicht jener Devise vom Menschen zu, die die unsere ist: schaffen und schaffend sich schaffen und nichts anderes sein als das, zu dem man sich geschaffen hat. (Sartre, Zum Existentialismus – Eine Klarstellung)

Mir schien immer, dass eine so fruchtbare Arbeitshypothese wie der historische Materialismus zur Begründung keinesfalls die Absurdität des metaphysischen Materialismus erforderte. (Sartre, Transzendenz des Ego)

Mehr braucht man nicht, um eine absolut positive Moral und Politik philosophisch zu begründen. (Sartre, Transzendenz des Ego)

Was heißt handeln? Warum handelt das Für-sich? Wie kann es handeln? Das sind die Fragen, auf die wir jetzt antworten müssen. Wir haben alle Elemente einer Antwort: die Nichtigkeit, die Faktizität und den Körper, das Für-Andere sein, die besondere Natur des An-sich. Sie müssen erneut befragt werden. (Sartre, Das Sein und das Nichts)

Was wir Freiheit nennen, ist die Unzurückführbarkeit der Ordnung der Kultur auf die der Natur. (Sartre, Marxismus und Existentialismus)

Alles ist noch im Dunkeln, und doch ist alles in hellem Licht, denn wir haben - um uns auf die theoretische Sphäre zu beschränken – die Mittel, können die Methode ansetzen: unsere historische Aufgabe in dieser mehrwertigen Welt besteht darin, den Zeitpunkt herbeizuführen, von dem an die Geschichte nur noch einen einzigen Sinn besitzt und von dem an sie darauf hinausläuft, in den konkreten Menschen, die sie gemeinsam machen, aufzugehen. (Marxismus und Existentialismus, S. 74)

Aber Heidegger verschweigt, dass das Für-sich nicht nur das Sein ist, durch das eine Ontologie der Seienden konstituiert wird, sondern dass es auch das Sein ist, durch das dem Seienden als Seiendem ontische Modifikationen geschehen. (Das Sein und das Nichts, S. 747)

Marx schreibt im ‚Kapital‘: „Für Hegel ist der Denkprozess, den er sogar unter dem Namen Idee in ein selbständiges Subjekt verwandelt, der Demiurg des Wirklichen, das nur seine äußere Erscheinung bildet. Bei mir ist umgekehrt das Ideelle nichts anderes als das im Menschenkopf umgesetzte und übersetzte Materielle.“ (Karl Marx und Friedrich Engels: ‚Werke‘, Bd. 23, Berlin 1962, S. 27) Wir sind völlig einverstanden, unter der Bedingung, dass hinzugefügt wird: und diese materielle Welt hat schon die menschliche Praxis in ihre eigene Sprache verwandelt und übersetzt, das heißt in Trägheitsbegriffe. Die Geld-Ware ist genau in dem Maße eine opake Materie im Kopf eines spanischen Ministers, wie sie *im Goldstück* eine Idee ist. (Kritik der Dialektischen Vernunft, S. 181)

Die materialisierten Praktiken, in die Exteriorität der Dinge gegossen, zwingen Menschen ein gemeinsames Schicksal auf, die nichts voneinander wissen und gleichzeitig eben durch ihr Sein die Trennung der Individuen widerspiegeln und verstärken. (Kritik der Dialektischen Vernunft, S. 190)

Das Universum der Wissenschaft ist eine unlösliche Verkettung von Bedeutungen. Diese aus der Praxis entstandenen Bedeutungen kehren zu ihr zurück, um sie zu erklären, aber jede von ihnen erweist sich als provisorisch. (Kritik der Dialektischen Vernunft, S. 192)

Nichts geschieht den Menschen und den Gegenständen außer in ihrem materiellen Sein und durch die Materialität des Seins. Aber der Mensch ist eben gerade diese materielle Realität, durch welche die Materie ihre menschlichen Funktionen erhält. (K.d.D.V., S. 193)

Bei dem untrennbaren Paar „Materie – menschliches Unternehmen“ wirkt jedes Glied wie ein Transformator des anderen: ... (K.d.D.V., S. 194)

Die bearbeitete Materie wird also durch die Widersprüche, die sie enthält, für und durch die Menschen zum eigentlichen Motor der Geschichte: In ihr vereinigen sich die Aktionen aller und nehmen einen Sinn an, das heißt, sie bilden für alle die Einheit einer gemeinsamen Zukunft. (K.d.D.V., S. 195)

Dieser Mensch ist der Mensch des Bedürfnisses, der Praxis und des Mangels geblieben. Aber insofern er von der Materie beherrscht wird, rührt seine Aktivität nicht mehr direkt vom Bedürfnis her, obwohl dieses ihre grundlegende Basis ist. Sie wird vielmehr von außen, durch die bearbeitete Materie als praktische Forderung des unbelebten Gegenstandes in ihm wachgerufen. (K.d.D.V., S. 197)

Die Maschine fordert also, in Gang gehalten zu werden, und das praktische Verhältnis des Menschen zur Materialität wird seine Antwort auf die Forderungen der Maschine. Natürlich ließe sich leicht einwenden, dass die inerte Materie, die die Maschine ist, überhaupt nichts fordern könne. Da wir es jedoch, wie ich schon gesagt habe, niemals mit etwas anderem als mit der bearbeiteten und vergesellschafteten Materie zu tun haben, ist dieses Argument hinfällig. (K.d.D.V., S. 200)

Die materiellen Kräfte in der passiven Synthese des Werkzeugs oder der Maschine agieren: sie vereinigen andere organische Zerstreutheiten und zwingen eben dadurch der Pluralität der Menschen eine gewisse materielle Vereinigung auf. (K.d.D.V., S. 196)

Auf jeden Fall kommt die materielle Forderung, ob sie sich nun durch einen Maschinenmenschen oder eine menschliche Maschine äußert, genau in dem Maße durch den Menschen zur Maschine, wie sie durch die Maschine zum Menschen kommt; in der Maschine als imperativer Erwartung und Gewalt und im Menschen als Mimikry (das Inerte durch Anordnung nachahmen), Bewegung und Zwang ist die Maschine immer eine unauflösbare Symbiose des Menschen als Handelnden und der Materie als eines bearbeiteten Produkts. (S. 203)